

Bereinigte Laibauer Zeitung.

N^{ro}. 64.

Laibauer
Zeitung
818

Bedeutet bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Dienstag den 11. August 1818.

Innland.
Oesterreich.
Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 17. Junius l. J. zu bewilligen geruhet, daß der Hofrath bei der vereinigten Hofkanzlei, Ludwig Freiherr von Türkheim das ihm zugesendete Dip^{lom} eines Ehrenmitgliedes der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen annehmen dürfe.

W a r r i c h t.

In Folge der, mit Allerhöchstem Patente vom 21. März l. J. angeordneten Bestimmungen, über die Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld, ist am 1. August 1818, in Gegenwart des Hofraths der k. k. allgemeinen Hofkammer, Claudius Ritter v. Fuljod, als eigens hierzu bestimmten k. k. Hofkommissär, dann des Abgeordneten der priv. Oesterreichischen Nationalbank, Bankdirectors Reichtor Ritter v. Steiner, die erst öffentliche Ziehung, unter den vorgeschriebenen Vorzeichen vorgenommen worden.

Das Los fiel auf die Serie Nos. 199, welche enthält: Die Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsfuß:

Nr. 40,898 mit dem Fünftel der Kapitallsumme,

„ 47,250 mit der Hälfte der Kapitallsumme,

Nr. 47,258 mit der Hälfte der Kapitallsumme,

„ 47,263 mit der Hälfte der Kapitallsumme,

„ 47,268 mit der Hälfte der Kapitallsumme,

zusammen im Kapitalbetrage von 1,370,000 Gulden, und im Zinsbetrage nach dem derabgesetzten Fuße von 25,650 Gulden (W 3)

W ä h r e n.

Die bedeutenden Fortschritte, welche des Volksunterricht in der Provinz Mähren und Schlesien selbst in dem ihm übrigens nicht günstigen Kriegsjahre 1815 gemacht hat, haben Se. k. k. Majestät, zufolge höchsten Studienhofkommissions-Dekrete vom 25. April l. J., mit Wohlgefallen aufzunehmen und zu verordnen geruhet, den Verdorbern, die sich in diesem Jahre durch die Ertheilung des Unterrichts, durch die ununterbrochene Aufsicht über die Schulen, und selbst durch Unterstützung und Belohnung der Schulljugend vorzüglich ausgezeichnet haben, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. (W. 2.)

Am 5. Juny d. J. wurde zu Nikolsburg das Ordens-Capitel der Piaristen gehalten, in welchem der hochwürdige P. Peter Bruchner, k. k. Rath, Director der k. k. Thebanischen Ritter-Academie und der Theologische Doctor, zum vierten Male zum Provinzial gewählt wurde. (Oester. Beob.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Rom, den 25. Juli.

Eine Gesellschaft Aktionäre wird eine Tischerei in dem Ueberflus in so weit er durch die Stadt fließt, unternehmen, um dort Monumente des Alterthums herauszuholen, die entweder durch Zufall oder durch Menschenhände während so vielen Jahrhunderten der römischen Pracht und Größe dahin gekommen seyn könnten. Sie werden sich zu diesem Ende tauglicher Maschinen bedienen, um auf dem Grunde des Flusses Nachsuchungen zu machen. Dieses Projekt, jedoch auf eine etwas verschiedene Art, hatte schon der Cardinal Polignac in Vorschlag gebracht. Man verspricht sich von diesem Unternehmen für die schönen Künste herrliche Resultate.

(D. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

In der acht und dreißigsten Sitzung der hohen Deutschen Bundesversammlung vom 16. Julius 1818 wurden lediglich Privatreklamationen verhandelt, hierauf die von dem königl. Bayerischen Hrn. Gesandten, Freiherrn von Aretin vorgetragene Schrift des Dr. Passow, „das Lenzel,“ zur Büchersammlung in die Kanzlei abgegeben.

Eben derselbe Herr Gesandte gab Kenntniß von zwei Druckschriften, welche Dr. Georg Wilhelm Böhmer der hohen Bundesversammlung unter den Zahlen 100 und 101 eingereicht hat, und zwar:

1) Kaiser Friedrichs III. Entwurf einer magna Charta für Deutschland, oder die Reformation dieses Kaisers vom Jahre 1441 in lesbare Schreibart übertragen, mit einer geschichtlichen Einleitung und erläuternden Bemerkungen. Göttingen 1818. 8.

Der vortragende Hr. Gesandte, Freiherr v. Aretin, hielt dafür, daß dieser allerdings schätzbare Beitrag zur Geschichte der Deutschen Verfassung dankbar anzunehmen sey, und da bei Herausgabe der interessanten Urkunde, welche den Gegenstand dieser Schrift ausmache, dem Hrn. Verfasser keine archivalischen Quellen offen gestanden, so dürfte der

Wunsch ausgedrückt werden, daß es einer der Regierungen, welche jene Urkunde in ihren Archiven besitze, gefällig seyn möchte, den Herrn Verfasser dahin zu unterstützen, daß er in einem Nachtrage eine kritische Vergleichen der Handschrift mit den Abdrücken veranstalten könne.

2) Die zweite von dem Herrn Verfasser übersendete Schrift: Ueber die authentischen Ausgaben der Carolina, Göttingen 1808, 4., wäre ebenfalls an die Büchersammlung abzugeben, und es werde nicht nöthig seyn, auf die Vorzüge der hierin angeführten neueren Ausgaben aufmerksam zu machen.

Unter vollkommenem Einverständnisse mit dem Herrn Referenten, wurde sonach beschloffen: beide Schriften des Dr. Georg Wilhelm Böhmer in Göttingen dankbar anzunehmen, und an die Büchersammlung in der Bundeskanzlei abzugeben mit dem gleichzeitig ausgedrückten Wunsche der Bundesversammlung, daß es einer der Regierungen, welche die in der ersten Schrift mitgetheilte Urkunde, die Reformation Kaiser Friedrichs III. vom Jahre 1441 in ihrem Archiv besitze, so gefällig seyn möchte, den Verfasser dahin zu unterstützen, daß er in einem Nachtrage eine kritische Vergleichung der Handschrift mit den Abdrücken veranstalten könne.

Öffentlichen Nachrichten aus Frankfurt zufolge haben wegen Unpäßlichkeit des Präsidenten der Militärkommission, Freide in v. Wessenberg, seit Kurzem keine Sitzungen desselben Statt gehabt. (W. 3)

Stuttgarter Blätter vom 28. Julius enthalten Folgendes:

Im Hamburgischen unparteilichen Korrespondenten Nr. 115 liest man unter der Aufschrift: Wildbad, im Württembergischen, vom 10. Julius. Der Graf v. Las Cases und sein Sohn waren von Baden-Baden auf kurze Zeit hier eingetroffen, und haben bei der Prinzessin Katharina von Württemberg, vormahligen Königin von Westphalen, einen Besuch abgestattet.

Wir sind erwächtigt, dieser Nachricht, als glänzlich ungegründet, hiemit öffentlich zu widersprechen, indem Las Cases während der Anwesenheit der Prinzessin im Wildbad

diesen Ort nicht betreten hat, so wie wir uns bei dieser Gelegenheit überhaupt zu der Bemerkung veranlaßt finden, daß der Hamburger Korrespondent seine Nachrichten über Württemberg, ihrem bisherigen Gehalte nach zu urtheilen, aus sehr unsicherer Quelle schöpfen muß, und daher künftig die Richtigkeit derselben vor der Aufnahme wohl einer sorgfältigern Prüfung unterwerfen dürfte.

(W. 3.)

P r e u ß e n .

Berlin, vom 18. Juli. Nachfolgende öffentliche Bekanntmachung ist selbst für das Ausland nicht ohne Wichtigkeit:

Durch die königl. Verordnung, vom 1. März und 7. April 1815, ist festgesetzt:

1) Daß die Treſor- und Chalerscheine bei allen königl. Kassen, in sämtlichen Provinzen, gleich dem Silber-Courant unweigerlich in Zahlung angenommen werden sollen, dergestalt, daß es jedem Zahlungspflichtigen freistehen soll, die in Silber-Courant zu zahlenden Summen, nach seiner Wahl in klingendem Gelde, oder in Treſor- und Chalerscheinen ganz oder zum Theile zu berichtigen;

2) daß alle und jede Kurrente und rückständige Steuern und Abgaben, ohne Unterschied, soweit dieselben in Silber-Courant zu bezahlen sind, zur Hälfte mit Treſor- und Chalerscheinen berichtet werden müssen; von denjenigen aber, welche dieser Bestimmung ungeachtet, ihren ganzen Steuerbetrag in klingendem Gelde entrichten, für den Raththeil, welchen sie in Treſor- und Chalerscheinen zu entrichten schuldig sind, ein Straf-Agio von 2 Gr. pr. Thlr. erhoben werden soll.

(S. 3.)

N i e d e r l a n d e .

u Spa sind mehrere Hotels für den Prinzen von Draxien; den Herzog und die Herzogin von Cumberland, den Prinzen von Preußen und mehrere andere hohe Personen gemiethet worden. — Es scheint gewiß zu seyn, daß sich der Herzog von Richelieu nach Aachen begiebt. Der daselbst befindliche Generallieutenant Maison hat eine Wohnung für ihn ge-

miethet. — Zu dem Hauptquartier der Oſtpatients-Armee will man die Nachricht haben, daß die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen, nach ihrer Zusammenkunft in Aachen, wenn der Beschluß für die Räumung Frankreichs günstig ausfällt, eine Reise nach Paris machen, und sodann die respektiven Truppencontingente in Augenschein nehmen werden, die hierauf sogleich den Rückmarsch antreten sollen. Man fügt hinzu, die Oesterreicher würden durch das Breisgau, die Preußen durch das Großherzogthum Luxemburg ziehen; die Russen aber eingeschifft werden, die Sachsen sollen den kürzesten Weg nach dem Rheine einschlagen, und die Dänen durch die Niederlande in ihr Vaterland zurück kehren. (Aug. 3)

F r a n k r e i c h .

Am 21. Juli war der zu der Verhandlung des Injurien-Prozesses zwischen dem General Canuel eines, und dem Herrn von Geneville und dem Obersten Fabvier anderer Seite bestimmte Tag. Die merkwürdigen Beziehungen dieser Sache hatten eine ungewöhnliche Menge von Zuhörern herbeigeführt. Gegen alles Erwarten erschien der bekanntlich seit mehreren Tagen verschwundene General Canuel in der Mitte seiner Vertheidiger, der Herren Couture und Berryer, und verlangte einen Aufschub der Sache. „Dem,“ schützte er vor, „mehrere seiner Freunde seyen, selbst in seiner eigenen Wohnung, fest genommen, seine Papiere mit den übrigen unter Beschlag gelegt, er selbst von der Anklage einer schweren Schuld niedergebengt, die für ihn so empfindlich und in den Augen jedes Franzosen, der seinen König so wie er liebe, so groß sey, daß selbst seine beiden Vertheidiger ihn dann nicht würden vertheidigen wollen. Vor Allem müsse es ihm also vergönnt seyn, seine, zur Verfolgung der gegenwärtigen Rechts-sache ihm nöthigen Papiere wieder zu erlangen und sich von einer neuern gehässigen Verschuldigung zu reinigen, die seine Feinde auf sein Haupt in dem Augenblicke zu wälzen gewußt, als er im Begriffe gewesen sey, durch gegenwärtige Injurienklage das Gewebe einer in Lyon gegen seinen König angesponnenen Ver-

Abwörung zu erfüllen." Seinem Besuche w^o verstanden sich die Advocaten seiner Gegner, weil zwischen der angeblichen, vor kurzem in Paris entdeckten Verschwörung und der Sache, die am 22. Juli verhandelt werden sollte, keine Connerität Statt finde, überdies General Canuel der Kläger sey und es sich hier um die Anschuldigung der Verläumdung handle, die Ehre mithin keinen Aufschub gestatte, sie viel mehr allen Ernstes diese Ehrensache gegen einen General verfolgen wollten, der, als das erste und einzige Beyspiel im französis. Heere Ehrenrettung und Sennugthuung vor einem Polizeygericht suche.

Der Gerichtshof beschloß, daß die Angeklagten und ihre Verteidiger über 8 Tage (1. August) gehört werden sollen.

Neueren Nachrichten zufolge hatte der General Canuel bereits 3 Verböde bei dem Instructionsrichter und wurde nach dem letzten am 22. Juli, welches vier Stunden dauerte, durch Hussieres in Begleitung eines Bendarmen, nach der Conciergerie gebracht. (Wdr.)

Der Herzog von Wellington soll ansehnliche Besitztümer in Frankreich erhalten, zur Belohnung der großen Dienste, die er der königl. Familie, und in den letzten Zeiten durch Unterhandlungen Frankreich geleistet hat. — Vor einiger Zeit wurde in den hiesigen Zeitungen eines schönen Tages zweier Kinder des Maurergesellen Degosse Erwähnung gethan, die in der Straße Feydeau eine Rolle Papiere mit 25,500 Fr. in Bankzetteln fanden und dem Polizeykommissär des Quartiers getreulich überbrachten. Als man dem Könige hiervon Bericht erstattete, beschloß er, sowohl um die beiden Söhne des Degosse wegen ihrer edlen Handlung, als auch diesen Arbeitsmann und seine Frau für die rechtlichen Befinnungen zu belohnen, welche sie in ihrem dürftigen Stande zu bewahren und ihren Kindern einzuflößen gewußt, Degosse's zweiten Sohn in einer der Schulen von Paris erziehen zu lassen, bis er das erforderliche Alter erreicht haben wird, um in der königl. Schule der Künste und Gewerbe zu Chalons aufgenommen zu werden, und befahl dem Minister des Innern, Degosse und seiner Frau eine Rente von 300 Fr. auszuwerfen. — (Aug 3.)

Ein öffentliches Blatt gibt über die von den Ultra's angezettelte, aber glücklich entdeckte Verschwörung folgende näherer Details: Der Polizeyminister hatte seit einiger Zeit Nachricht von einer Adresse erhalten, welche von mehreren Personen hohen Standes den verschiedenen fremden Mächten, die ihre Truppen in Frankreich haben, zugesendet worden war; er hatte sich aber diese Adresse selbst noch nicht verschaffen können, was ihm erst später gelungen ist. — Diese Personen nun, unter welchen man die H. v. Duroc, v. Chateaubriand und Montmorency nennt, beschwören die Mächte, sie möchten die Grundpfeiler der Monarchie in Frankreich nicht der drohenden Gefahr des Einzuges überlassen; der König sey in einer Lage, daß man die Monarchie selbst wider seinen Willen retten müsse; beherrscht vom jetzigen Ministerium, gehe er einer demokratischen Revolution entgegen, die unausbleiblich die gefährlichsten Folgen für Europa haben müsse; die Minister hätten sich des Königs so ganz bemächtigt, daß er nicht einmal auf den Rath seines Adels mehr höre; der Gährungsstoff, welcher im Volke existire, würde dasselbe, wie leicht vorauszusehen, sobald es vom Joche der Fremden frey sey, eine Stellung einnehmen lassen, die den König zwingen würde, weiter zu gehen, als er es selbst vielleicht gewollt habe; nur die fortwährende Unwesenheit der fremden Truppen könne allein vor diesen Gefahren schützen. (S. 3.)

Die Mode will, daß unsere Damen jetzt an einer goldenen Kette kleine Kaleidoscope tragen, die aber, da sie nicht größer als 10 Linien sind, oft nichts als die äußere Form davon haben. Der verschwiegene Ort, der ihnen angewiesen wird, erlaubt obnedieß nicht, zu untersuchen, ob sie wirkliche oder nur scheinbare sind, und unsere Schönen haben nur ein Geheimniß mehr in ihrem Busen zu bewahren. (S. 3.)

Gr o ß b r i t a n n i e u.

London, den 17. Jul.

In Ostindien sind unsere Waffen in den letzten Feldzügen ungemein siegreich gewesen. Holkar (dessen Mutter, eine wahre Amajone, selbst ihr Heer anführte), Scindiah und mehrere mächtige Fürsten sind gänzlich besiegt worden.

worden. Einige derselben werden künftig, mit brittischen Residenten an der Seite, als Schatzkammern noch fordbestehen. Auch die Pindaris (Bergvölker), welche, als reine Kriegskaste bloß vom Raube lebend, durch unaufrichtige Einfälle das Gebiet unserer Kompagnie, so wie die mit ihr verbündeten eingebornen Fürsten (Rajah's) beunruhigten, wird man zu dämpfen wissen. Die Besiegung dieser ewigen Feinde der friedlichen Hindus ist eine wahre Wohlthat für Indien, und von dieser Seite betrachtet, die dortige Ausbreitung der brittischen Herrschaft von unberechenbaren Folgen für die höhere Kultur in jenem schönen Lande. — Der Sieg der Unabhängigen in Chili hatte in der Schwester-Republik Venezuela den lebhaftesten Enthusiasmus erregt. Zu Buenos Ayres ertönten Kanonen und Glocken unaufhörlich, mehrere Mächte nacheinander war die Stadtbefehlshaber. — Es bestätigt sich, daß zu Buenos Ayres sich Kommissäre der vereinigten Staaten von Nordamerika befinden. Einer von ihnen wird sich nach Chili begeben. — St. Martin scheint nach Allem, was man von ihm weiß, ein wahrhaft großer Charakter, der Washington von Südamerika. Als er Chili die Freiheit gegeben, bot man ihm die Stelle eines Oberdirektors an, allein hochfinnig schlug er sie aus, mit der Erklärung, sein Logerwerk sey geendet, und er überlasse es seinen Mitbürgern, sich selbst eine Regierungsform zu geben. Um die ihm zu St. Jago bereiteten öffentlichen Ehrenbezeugungen zu vermeiden, entzog er sich denselben, und inognito zog er auf seiner Rückkehr nach Buenos Ayres in jene Stadt ein. Allein eine Deputation erreichte ihn, mit dem Ersuchen, wenigstens die Summe von 20,000 Dollars um Erlaß seiner Ausgaben anzunehmen. Er schlug sie aus mit der Erklärung; Er und seine Soldaten hätten Brod und Fleisch und mehr brauchen sie nicht. — Nach Berichten aus Westindien hat man von dem abgelegenen Polareis große Inseln bis zu den Antillen gesehen. Eine dieser Eislinseln erregte auf den Bahama-Inseln, an deren Küsten sie erschien, allgemeine Verwunderung, da man daselbst nie dergleichen gesehen. Wahrscheinlich dürfte die seit 400 Jahren unerhörte Erscheinung der Beschneidung des Polareises für die Temperatur der Erde nicht ohne Folgen bleiben. (Aug. 3.)

Es hieß, der Prinz Regent werde sich nächstens zu Brighton am Bord des Royal-George einschiffen, um im Canal zu kreuzen.

Insel St. Helena.

Die neuesten Nachrichten aus St. Helena bestätigen, daß es einem Matrosen gelungen war, bis nach Bonaparte's Wohnung zu gelangen. Auf der Insel ging das Gerücht, daß Bonaparte in Folge der von ihm gemachten Vorstellungen und anderer Umstände wegen Longwood bald verlassen, und das Landgut des Hrn. Leech beziehen werde, welches zu seinem künftigen Aufenthalte bereits gekauft war, oder unverzüglich gekauft werden sollte. Diese Besetzung liegt westlich von dem einzigen Landungspuncte der Insel, und 3 bis 4 Meilen im Innern. Der einzige Zugang dahin führt über den Ladderhill (der Name eines Berges), auf dessen Gipfel eine starke Batterie liegt. Man hält diesen Ort allgemein nicht bloß für den angenehmsten auf der Insel, sondern auch für den, wo jede Flucht unmöglich ist, weil man sich nicht nähern kann, ohne aus einer großen Entfernung gesehen zu werden, und da nur ein einziger Weg dahin führt, so bedarf es einer geringen Bewachung. Die Fortificationen auf dem Ladderhill sind sehr bedeutend, und Kanonen von schwerem Caliber bestreichen die beiden Seiten dieses Engpasses und selbst das Meer. Mitteltst eines Telegraphen auf dem Hause des Hrn. Leech kann man in wenig Secunden mit dem Hotel des Gouverneurs, und mit jedem andern Theile der Insel correspondiren.

Die von der Insel abgehenden Schiffe werden fortwährend aufs strengste beobachtet. Sobald das Signal gegeben wird, daß ein Schiff unter Segel geht, versichert der diensthabende Offizier sich selbst davon, daß Bonaparte in seiner Verhauung sei, oder, wie man auf der Insel spricht, er schaut nach ihm. Dann wird dem Schiffe das Zeichen gegeben, unter Segel zu gehen, und wenn es nicht sogleich die Anker lichtet, beginnen die Batterien zu schießen, und stellen ihr Feuer nicht eher ein, bis das Schiff die Bay verassen hat.

(Dest. B.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 6. August 1818.
Conventionsmünze von 1000 223